



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

1. Depesche des Geheimraths von Abeken aus Ems an den Bundeskanzler Grafen Bismarck in Berlin.
-

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

Kriege hatten zutreiben sehen, athmeten wieder auf. Verschwinden war jede Veranlassung zu einem kriegerischen Vorgehen, bewiesen war aber auch, daß die Franzosen sich geirrt hatten, als sie in der ganzen Frage nur eine Intrigue Bismarck's witterten, denn wäre dies der Fall gewesen, so würde dieser Staatsmann Mittel und Wege gesucht und wohl auch gefunden haben, um den Franzosen zu zeigen, daß ein deutscher Prinz vor französischer Annahmung nicht zurückweiche. Aber dem Frieden wurde ein Opfer gebracht, und nun sahen Napoleon und seine Minister plötzlich das Schreckbild des „preussischen Prinzen auf dem spanischen Thron“, mit welchem sie die Phantasie der Franzosen bis zum Uebersten erhitzen hatten, verschwinden. An eben diesem Tage, am 13. Juli, erging zudem noch folgende Depesche:

„**Madrid.** Die Regierung hat ihre auswärtigen Vertreter telegraphisch beauftragt, sie möchten den betreffenden Regierungen mittheilen, daß sie, die spanische Regierung, die Verzichtleistung des Prinzen von Hohenzollern angenommen habe.“

Die Vorgänge in Ems am 13. Juli und die berühmte Ems'er Depesche.

1. Depesche des Geheimraths von Abeken aus Ems an den Bundeskanzler Grafen Bismarck in Berlin.

Seine Majestät der König schreibt mir: „Graf Benedetti fing mich auf der Promenade ab, um auf zuletzt sehr zudringliche Art von mir zu verlangen, ich sollte ihn autorisiren, sofort zu telegraphiren, daß ich für alle Zukunft mich verpflichtete, niemals wieder meine Zustimmung zu geben, wenn die Hohenzollern auf ihre Kandidatur zurückkämen. Ich wies ihn zuletzt etwas ernst zurück, da man a tout jamais dergleichen Engagements nicht nehmen dürfte noch könne. Natürlich sagte ich ihm, daß ich noch nichts erhalten hätte, und da er über Paris und Madrid früher benachrichtigt sei als ich, er wohl einsehe, daß mein Gouvernement wiederum außer Spiel sei.“ Seine Majestät hat seitdem ein Schreiben des Fürsten**) bekommen. Da Seine Majestät dem Grafen Eulenburg und meinen Vortrag beschloß, den Grafen Benedetti nicht mehr zu empfangen, sondern ihm nur durch einen Adjutanten sagen zu lassen, daß Seine Majestät jetzt vom Fürsten die Bestätigung der Nachricht erhalten, die Benedetti aus Paris schon gehabt und dem Vorkläger nichts Weiteres zu sagen habe. Seine Majestät stellt Eurer Exzellenz anheim, ob nicht die neue Forderung Benedetti's und ihre Zurückweisung sogleich sowohl unseren Gesandten als in der Presse mitgetheilt werden sollte.

2. Telegramm des Grafen Bismarck an die preussischen Gesandten im In- und Auslande.

Nachdem die Nachrichten von der Entsagung des Erbprinzen von Hohenzollern der kaiserlich französischen Regierung von der königlich spanischen amtlich mitgetheilt worden sind, hat der französische Vorkläger in Ems an Seine Majestät den König noch die Forderung gestellt, ihn zu autorisiren, daß er nach Paris telegraphire, daß Seine Majestät der König sich für alle Zukunft verpflichte, niemals wieder seine Zustimmung zu geben, wenn die Hohenzollern auf ihre Kandidatur zurückkommen sollten. Seine Majestät der König hat es darauf abgelehnt, den französischen Vorkläger nochmals zu empfangen und denselben durch den Adjutanten vom Dienst sagen lassen, daß Seine Majestät dem Vorkläger nichts weiter mitzutheilen habe.

3. Eine Darstellung der Ems'er Vorgänge vom Flügel-Adjutanten Fürsten Radziwill.

„Seine Majestät der König, in Folge einer Unterredung mit dem Grafen Benedetti am 13. Juli früh auf der Brunnen-Promenade, hatte die Gnade, mich gegen 2 Uhr Nachmittag mit folgendem Auftrag zu dem Grafen zu schicken:

*) Es bezieht sich dies darauf, daß Benedetti Sr. Majestät dem König gesagt hatte, er wisse aus Madrid über Paris, daß die Hohenzollern'sche Kandidatur zurückgezogen sei. Um die Zeit, als Benedetti dies dem König sagte, hatte der König noch keine Nachricht darüber.

**) Des Fürsten Anton von Hohenzollern (Vater).

Im Anschluß an vorstehende Depeschen findet an dieser Stelle zweckentsprechend Aufnahme eine Darstellung der Ems'er Vorgänge, welche auf Befehl und unter unmittelbarer Approbation Sr. Majestät des Königs redigirt und am 18. Juli den Vertretern des norddeutschen Bundes im Auslande mitgetheilt wurde. Sie lautet wie folgt:

Die Kandidatur des Prinzen Leopold für den spanischen Thron existirte somit nicht mehr, und nun schrieb der unter dem Einflusse der französischen Regierung stehende Pariser „Constitutionell“:

„Die Bewerbung des deutschen Prinzen um den spanischen Thron ist beseligt und der Friede Europa's wird nicht gestört werden. Wir sind befriedigt. Der Prinz von Hohenzollern wird nicht in Spanien regieren. Mehr verlangten wir nicht, und mit Stolz nehmen wir diese friedliche Lösung an, sie ist ein großer Sieg, der keinen Blutstropfen kostete.“

Aber Napoleon und seine Minister war nicht befriedigt, sie wollten nicht in dieser friedlichen Weise den Streit ausgehen lassen, sondern wenigstens mit einem Knalleffekt schließen, der zeigen sollte, daß man thatsächlich vor Frankreich in unterwürfiger, demüthiger Weise zu Kreuze gekrochen sei. Das Räthsel über diese denkwürdigen Ereignisse ergibt sich aus dem Folgenden.

Seine Majestät hätte vor einer Stunde, durch schriftliche Mittheilung des Fürsten zu Hohenzollern aus Sigmaringen, die vollkommene Bestätigung dessen erhalten, was ihm der Graf des Morgens in Betreff der Verzichtleistung des Prinzen Leopold auf die spanische Thronkandidatur, als direct aus Paris erfahren, mitgetheilt hätte. Seine Majestät sah hiermit diese Angelegenheit als abgemacht an.

Graf Benedetti, nachdem ich ihm diesen Auftrag ausgerichtet, äußerte, er hätte seit seiner Unterredung mit dem Könige eine neue Depesche des Herrn von Gramont erhalten, in der er beauftragt würde, sich eine Audienz von Seiner Majestät zu erbitten und nochmals Seiner Majestät den Wunsch des französischen Gouvernements nahe zu legen:

1. die Verzichtleistung des Prinzen zu Hohenzollern zu approbiren, und
2. die Versicherung zu ertheilen, daß auch in Zukunft diese Kandidatur nicht wieder aufgenommen werden würde.

Hierauf ließ Seine Majestät dem Grafen durch mich erwidern, daß Seine Majestät die Verzichtleistung des Prinzen Leopold in demselben Sinne und in demselben Umfange approbiren, in dem Seine Majestät dies vorher mit der Annahme dieser Kandidatur gethan hätten. Die schriftliche Mittheilung der Verzichtleistung hätte Seine Majestät von dem Fürsten Anton zu Hohenzollern erhalten, Höchswelcher hierzu vom Prinzen Leopold autorisirt worden sei. In Betreff des zweiten Punktes, der Versicherung für die Zukunft, könne sich Seine Majestät nur auf das berufen, was Allerhöchstdieselbe dem Grafen des Morgens selbst erwidert hätten.

Graf Benedetti nahm diese Rückäußerung Sr. Majestät dankbar entgegen und äußerte, er würde dieselbe, wie er hierzu autorisirt sei, seinem Gouvernement zurückmelden.

In Betreff des zweiten Punktes mußte er aber, weil er durch die letzte Depesche des Herrn von Gramont die ausdrückliche Anweisung hierzu hatte, seine Bitte um eine nochmalige Unterredung mit Seiner Majestät aufrecht erhalten und wäre es auch nur, um dieselben Worte Seiner Majestät wieder zu vernehmen, um so mehr, als sich in dieser letzten Depesche neue Argumente vorfanden, die er Seiner Majestät unterbreiten möchte.

Hierauf ließ Seine Majestät dem Grafen Benedetti durch mich zum dritten Male nach Tisch, etwa um 6 Uhr erwidern, Seine Majestät müsse es entschieden ablehnen, in Betreff dieses letzten Punktes (bindende Versicherungen für die Zukunft) sich in weitere Diskussionen einzulassen. Was er heute Morgen gesagt, sei Allerhöchst sein letztes Wort in dieser Sache, und er könne sich lediglich darauf berufen.

Auf die Versicherung, daß auf die Ankunft des Grafen Bismarck in Ems auch für den nächsten Tag bestimmt nicht zu rechnen sei, erklärte Graf Benedetti, sich seinerseits bei dieser Erklärung Seiner Majestät des Königs beruhigen zu wollen.“

Ems, den 13. Juli 1870.

gez. A. Radziwill,
Oberst-Lieutenant und Flügel-Adjutant
Seiner Majestät des Königs.

„Der Graf Benedetti beantragte am 9. d. Mts. in Ems eine Audienz beim Könige, die ihm sofort bewilligt ward. In derselben verlangte er, der König solle dem Erbprinzen von Hohenzollern den Befehl ertheilen, seine Annahme der spanischen Krone zurückzunehmen. Der König entgegnete, daß, da er in der ganzen Angelegenheit nur als